

## Rumänien: Die Einheitssteuer trotz der Kritik



Diskussionen aus der rumänischen Wirtschaftspresse  
Von Michael Derrer

*Die Einführung des Einheitssteuersatzes in Rumänien anfangs 2005 war als positives Signal gelobt worden - die Massnahme folgte der Politik anderer osteuropäischer Länder. Bald wurden aber auch kritische Stimmen laut, die die Fähigkeit des Landes, einen gesunden Staatshaushalt aufrecht zu erhalten, in Frage stellten. Wie sieht die Situation nach einem Jahr aus?*

2005 war das erste Jahr der Transitionsphase, in dem die Anzahl Angestellter in der rumänischen Gesamtwirtschaft gewachsen ist: etwa 120'000 Arbeitsplätze wurden in diesem Jahr geschaffen. Eine andere erfreuliche Nachricht: die ausländischen Investitionen in Rumänien sind im vergangenen Jahr auf ca. 5,3 Mia. Euro angestiegen, im Vergleich zu den 4,3 Mia. im Vorjahr (wobei damals auch der Erlös aus der Privatisierung des Grosskonzerns Petrom enthalten war).

Kommentatoren erklären diese Tendenzen mit der Einführung des Einheitssteuersatzes, was bedeutet, dass die Massnahme bereits im ersten Jahr Wirkung gezeigt hat, obwohl man diese erst nach 18 - 20 Monaten erwartet hatte. Wenn man neben diesen Ziffern noch die Tatsachen erwähnt, dass etwa 2,5 Mio. Personen aufgrund der einfacheren Steuererklärung nun ein leichteres Leben haben, und dass die Staatseinnahmen nicht wie befürchtet gesunken, sondern sogar gestiegen sind - obwohl die Steuersätze drastisch reduziert wurden - erhalten wir ein erfreuliches Resultat. Die Hauptziele der Einführung des Einheitssteuersatzes sind also erreicht worden: die Schattenwirtschaft tritt ans Tageslicht, langsam zwar, aber immerhin, und ausländische Investoren wenden ihren Blick Rumänien zu. Noch vor einigen Jahren figurierte Rumänien nicht auf der Liste der attraktiven Business - Destinationen, insbesondere wegen der hohen Fiskalität. Nun ist das Land in die Top-Liste vorgestossen: Rumänien gehört heute zu den drei-vier Destinationen, an die Geschäftsleute für Investitionen in die Produktion in erster Linie denken.

Auch die Prognosen für das Land sind positiv; bis 2008 soll das BIP um durchschnittlich 6,2% im Jahr steigen, die Anzahl Angestellter um 1% jährlich, und die Reallöhne um 7,8% pro Jahr. Der Durchschnittslohn ist bereits 2005 um 23,9% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Offiziell betrug er im Februar 220 EUR, wobei das Durchschnittseinkommen pro Haushalt bei ungefähr 400 EUR lag. In Realität betragen die dem Fiskus nicht deklarierten Summen, aus Schwarzarbeit und Unterbewertung der Einkommen etwa nochmals soviel.

Ob die Kritik, insbesondere von Seiten europäischer Politiker und internationaler Organisationen, die in Frage stellen, dass die tiefen Steuersätze einen ausgeglichenen Staatshaushalt

***“Die Hauptziele der Einführung des Einheitssteuersatzes sind also erreicht worden: die Schattenwirtschaft tritt ans Tageslicht, langsam zwar, aber immerhin, und ausländische Investoren wenden ihren Blick Rumänien zu.”***

erlauben, wirklich daher stammt, dass Rumänien immer mehr als Land des "Fiskaldumpings" wahrgenommen wird, das eine Bedrohung für die EU - Länder darstellt? Mindestens wird diese Hypothese in der rumänischen Presse genannt. Die europäischen Länder hätten demgemäss Angst, für Rumänien zweimal bezahlen zu müssen, einmal für die Gelder aus den Strukturfonds, andererseits durch die Abwanderung ihrer Unternehmen.

Schliesslich gibt es Stimmen, die mahnen, dass man sich nicht auf den Lorbeeren ausruhen darf, denn Rumänien habe heute neben den tiefen Steuern wenig zu bieten: die Infrastruktur bedarf dringender Investitionen, das Humankapital darf entgegen der zu beobachtenden Tendenz nicht sinken, die Produktivität muss mit den steigenden Löhnen mithalten.

Michael Derrer ist Geschäftsführer der Ascent Swiss Business Management AG, die Schweizer Unternehmen in ihrer Expansion nach Mittelosteuropa und Russland unterstützt.

eMail: [m.derrer@ascent-ag.ch](mailto:m.derrer@ascent-ag.ch)  
[www.ascent-ag.ch](http://www.ascent-ag.ch)